

„Handlexikon Lernschwierigkeiten und Verhaltensstörungen“; Herausgeber: Heimlich, Ulrich; Stein, Roland; Wember, Franz B., Verlag W. Kohlhammer

Lerntherapie

Die Lerntherapie basiert auf einem entwicklungstherapeutischen Verständnis.

Verständnis

Die zentralen Annahmen und Grundlagen der Lerntherapie sind folgende:

- Jeder Mensch entwickelt sich. Die Entwicklung erfolgt in allen existenziellen Bereichen: biologisch, emotional, kognitiv und sozial.
- Der jeweilige Akt der Veränderung und Entwicklung beruht auf einem komplexen Prozess, den wir ‚Lernen‘ nennen.
- Das *menschliche* Lernen geschieht nicht losgelöst, sondern steht in engster Verbindung - und geht einher - mit der Persönlichkeitsentwicklung, welche sich ihrerseits in Beziehungen aktualisiert.
- Die Persönlichkeits- und Lernentwicklung geschehen wechselseitig. Sie befruchten, hemmen oder stören sich gegenseitig.

Persönlichkeitsentwicklung ist zugleich Aufbau und Prozess:

- Das zum besseren Verständnis entwickelte *Persönlichkeitsmodell* der Lerntherapie ergibt sich aus dem Blickwinkel der Lernprozesse. Zur Vereinfachung der Persönlichkeitsstruktur unterteilt die Lerntherapie den Persönlichkeitsaufbau in drei, das Lernen unterschiedlich beeinflussenden und beeinflussten, Ebenen: *Realisierungs-, Präsenzdynamik-* und *Vorgabenebene*.
- Die verschiedenen Prozesse der Persönlichkeit münden letztlich in ihrer *Identität*. Gleichzeitig ist die Identität ihrerseits darauf ausgerichtet, sich selbst zu erhalten. Entsprechend bedient sich die Persönlichkeit eines Präferenzverhaltens, welches die Identität stärkt, stützt und schützt. Die Identität, bestehend im Wesentlichen aus Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung, Selbstbewusstsein und Selbstkonzept, ist innerhalb der „Realisierungsebene“ für die Bedürfnisse und Aktivitäten prioritär und dadurch in der Folge prägend für Lernen und Entwicklung.
- Persönlichkeits- und Lernentwicklung: Da die Persönlichkeits- und die Lernentwicklung einen wechselseitigen Prozess darstellen, sind sowohl Störungen wie auch Förderungen im einen wie im andern, d. h. in der Persönlichkeit wie im Lernen, wirksam auf das eine wie auf das andere, d. h. von der Persönlichkeit auf das Lernen, wie umgekehrt vom Lernen auf die Persönlichkeit.

Handlungskonzept

Ansatzpunkt der Lerntherapie sind Probleme im oder mit dem Lernen.

Die Lerntherapie unterscheidet je nach deren Ursachen drei verschiedene Kategorien von Lernschwierigkeiten: *Funktionale, aktionale und personale*.

Entsprechend diesen verschiedenen Ursachenkategorien arbeitet sie gemäss ihrem Handlungskonzept auf vier Stufen.

Bei *funktionalen* Lernschwierigkeiten steht gemäss der *Lerntherapiestufe I* die operative Aktivität der Lernenden im Zentrum.

Bei *aktionalen* Lernschwierigkeiten (Schwierigkeiten mit dem zu Lernenden wie mit sich selber und in ihrer Wechselwirkung) konzentriert sich die *Lerntherapiestufe II* auf die Persönlichkeit in ihrer operativen Aktivität mit dem je aktuellen Lerngeschehen und dessen individuellen Bewältigung, die Emotionen, das Denken und das Verhalten der Lernenden (Lerndynamik).

Bei *personalen* Lernschwierigkeiten, aus der intrapsychischen Dynamik, wendet sich die *Lerntherapiestufe III* therapeutisch nahezu ausschliesslich der Persönlichkeit und ihren Problemen zu.

Bei *personalen* Lernschwierigkeiten, ausgelöst in der interpsychischen Dynamik, zentriert sich die Achtsamkeit der *Lerntherapiestufe IV* auf die Beziehungen, ihre Dynamik und ihre Auswirkungen (Schule, Familie, Peergruppen).

Da gemäss Untersuchungen (Metzger 2008, 22) die grosse Mehrzahl der Lernschwierigkeiten der Persönlichkeit entspringt, wird in der Lerntherapie entsprechend am häufigsten auf den Lerntherapiestufen II und III gearbeitet.

Praxis

Therapie oder Unterricht? Therapie und Unterricht gehen von zwei unterschiedlichen Konzepten aus. Der Unterricht vermittelt aktiv Inhalte und Techniken. Die Therapie ihrerseits hat Prozesse im Gegenüber, wie Selbstbestimmung und Entwicklung, sowie die Beziehung zwischen Lernendem und Therapeut im Zentrum ihres Interesses. Auch wenn die Lerntherapiestufe I der ‚Vermittlung‘ sehr nahe kommt, versteht sich diese wie die ‚Lerntherapie‘ als Ganzes sowohl aus ihrem Verständnis von der ‚Verknüpfung‘ von Persönlichkeit und Lernen sowie aus ihrem therapeutischen Handlungsansatz als *Therapie*. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil ihr die Persönlichkeit der Lernenden letztlich immer wichtiger ist als ihr Lernen: „Das Wichtigste ist immer der Lernende“ Metzger 2008, 235.

Da Persönlichkeitsentwicklung und Lernen miteinander einhergehen, ist das eine nicht ohne das andere zu beachten. Lernen geschieht durch die Persönlichkeit. Die Persönlichkeit ihrerseits entwickelt sich in und durch Beziehung. Um diese Prozesse zu fördern, verhalten sich die Lerntherapeutinnen und Lerntherapeuten nicht als „Lehrmeister“ oder „Trainer“, sondern begeben sich in eine sensible therapeutische Haltung und Beziehung. Diese fördern und erleichtern Veränderungen und Entwicklungsprozesse. Weitere Ausdifferenzierungen der lerntherapeutischen Konzepte lassen sich derzeit im Ansatz der „strukturellen Lerntherapie“ (vgl.

Betz & Breuninger 1987), in der „integrativen Lerntherapie“ (vgl. Nolte 2008) und in der „bewältigungsorientierten Lerntherapie (vgl. Ruff 2007) erkennen.

Armin Metzger

Literatur

Betz, D. & Breuninger, H. (1987): Teufelskreis Lernstörungen. Weinheim, München.

Metzger, A. (Hrsg.)(2001): Lerntherapie – Wege aus der Lernblockade –Bern.

Metzger, A. (2008): Lerntherapie in Theorie und Praxis. Bern.

Sutter, R. (2003): Lerntherapie in der Praxis. Bern.

Nolte, M. (2008): Integrative Lerntherapie. Bad Heilbrunn.

Ruff, C. (2007): Bewältigungsorientierte Lerntherapie. Tübingen.